

landseinsätze der Bundeswehr im Kontext der Interessen und Ziele deutscher Außen- und Sicherheitspolitik begonnen zu haben. Insofern sei beiden Bänden als Zwischenbericht über den Diskussionsstand ein ebenso aufmerksames wie kritisches Publikum gewünscht.

*Bernhard Rinke,
Institut für Politikwissenschaft, Münster*

Asiens feuchte (Alb-)Träume – Ein blinder Fleck in der deutschen sicherheitspolitischen Debatte

TOSHI YOSHIHARA / JAMES R. HOLMES (Hrsg.):

Asia Looks Seaward – Power and Maritime Strategy

Westport 2007

Praeger Security International, 232 S.

Die Beschäftigung mit maritimer Sicherheitspolitik fristet in Deutschland ein Nischendasein. Erst als jüngst auch deutsche Staatsbürger vor der Küste Somalias von Piraten angegriffen wurden, erlangte das Thema in der Bundesrepublik öffentliche Aufmerksamkeit. Dabei stellen maritime ordnungspolitische Herausforderungen wie Piraterie und maritimer Terrorismus nur einen kleinen, wenn auch bedeutenden Ausschnitt globaler maritimer Sicherheitspolitik dar. Abseits solcher asymmetrischer Bedrohungen sind und waren die Ozeane schon immer Austragungsort für Großmächterivalitäten und konkurrierende Rüstungsanstrengungen. Diese maritime Dimension der Großmächtedynamik stellt gerade in der deutschen sicherheitspolitischen Debatte, mit Ausnahme kleiner Fachkreise, einen blinden Fleck dar. Insbesondere die maritimen Entwicklungen in der indopazifischen Region bleiben hierzulande oftmals unberücksichtigt, obwohl gerade diese Region in den kommenden Jahrzehnten eine entscheidende Rolle für die Aufrechterhaltung eines stabilen internationalen Friedenssystems spielen wird.

Gerade deshalb sei der Sammelband von Toshi Yoshihara und James R. Holmes dem an globaler Sicherheitspolitik interessierten Leserkreis wärmstens ans Herz gelegt. Die dort versammelten Autoren zeichnen das Bild der gegenwärtigen maritimen Ambitionen und Strategien wesentlicher Groß- und aufstrebender Mittelmächte in Asien nach. Das Buch bringt eine Reihe von Perspektiven näher, die zu lange nicht präsent waren. Die Beiträge sind sehr gut geschrieben, und die Argumentationslinien sind klar und nachvollziehbar.

Im maritimen Asien vollziehen sich derzeit Entwicklungen, die für die zukünftige globale Sicherheitspolitik von entscheidender Bedeutung sein werden. Das zentrale Merkmal dieser Entwicklungen wird von Yoshihara und Holmes klar benannt: »(...) the emerging Asian maritime order could fundamentally

challenge the assumptions that have underwritten the security of the region since World War II. In particular, the entry of China and India into the oceanic realm at nearly the same time (...) presents both challenges and opportunities« (S. 14).

Der parallele Eintritt Chinas und Indiens in das ozeanische Reich steht für eine außergewöhnliche Dynamik in den maritimen Rüstungsanstrengungen dieser beiden Staaten. Hierbei liegt der Fokus Chinas zwar immer noch auf einer hypothetischen militärischen Auseinandersetzung mit Taiwan. Sowohl in China als auch in Indien sind aber auch weitergehende maritime Interessen mittlerweile nachdrücklich artikuliert worden. Gerade die Frage nach der Sicherheit der Seeverbindungslinien (SLOCs – Sea Lanes of Communication) spielt für beide Staaten eine große Rolle. Dies vor allem vor dem Hintergrund der Abhängigkeit vieler asiatischer Staaten von einer gesicherten Rohölversorgung aus dem Nahen Osten. Neben den USA als dominierender maritimer Macht in Asien werden sich die Rüstungsanstrengungen Chinas, Indiens und auch Japans auf Mittel und Wege zur Sicherung dieser Schlagadern der Weltwirtschaft richten. Dass diese Rüstungs- und Modernisierungsanstrengungen keineswegs zwangsweise konfliktiv in eine Rüstungsspirale führen müssen, wird in den verschiedenen Beiträgen deutlich. Die strategischen Diskussionen in den betrachteten Staaten zeigen zudem, dass die Lageanalyse hinsichtlich der großen Bedeutung dieser Seeverbindungslinien weniger umstritten ist als die daraus zu ziehenden Konsequenzen. Es mag zwar Potential für eine kooperative Herangehensweise an diese strategische Herausforderung geben, doch verweisen Rüstungsabsichten auf ein ernst zu nehmendes Eskalationspotential. Insgesamt liegt der Schwerpunkt des Buches mehr auf der Analyse denn auf der Prognose. Dies stellt angesichts der Gefahr von sich selbst erfüllenden Prophezeiungen in einem derart sensiblen Gebiet einen Pluspunkt dar.

Der Band zeichnet sich insgesamt durch eine konsequente Struktur aus. Zunächst wird die historische Entwicklung der maritimen Machtverhältnisse der Großregion in groben Linien nachgezeichnet: aus der Perspektive des imperialen Chinas, des imperialen Großbritanniens und der USA. Die systematisch starke Berücksichtigung geographisch nicht-asiatischer Mächte, nämlich der USA und Großbritanniens, stellt in diesem Teil des Buches einen Pluspunkt dar. Die Betrachtung des US-amerikanischen maritimen Engagements in der Region nimmt eine plausible Scharnierfunktion zwischen historischer Betrachtung und Behandlung der gegenwärtigen maritim-strategischen Entwicklungen ein. Hierdurch wird der amerikanischen Perspektive allerdings ein großer und vielleicht zu großer Raum gegeben. Die sich daran anschließende Analyse Chinas, Indiens und Japans vermittelt wiederum einen guten Eindruck von der Großmächtedynamik in der Region. Allerdings unterbleibt die Verzahnung der unterschiedlichen Perspektiven weitestgehend, und gerade der Blick auf China ist im Vergleich zu lang und zu detailverliebt geraten. Allerdings ist aufgrund der begrenzten Integration der verschiedenen Beiträge ein selektives Lesen durchaus möglich. Der abschlie-

ßende Artikel zum Verhältnis zwischen China und den südostasiatischen Staaten durchbricht die Systematik des Buches, ebenso wie das gesonderte Kapitel zur Bedeutung der Entwicklung einer zivilen chinesischen Tankerflotte. Leider fehlt aber die Einbeziehung der russischen Perspektive.

Insgesamt bleibt der Betrachtungsgegenstand des Sammelbandes auf die maritime Großmächtedynamik beschränkt. Es handelt sich hierbei um eine in weiten Teilen an der realistischen Theorie der internationalen Beziehungen orientierte Betrachtung. Obwohl gerade auch unter Bezug auf A.T. Mahan wiederholt auf die über das rein Militärische hinausgehende Bedeutung von Seemacht verwiesen wird, bleiben wesentliche Fragen unbeleuchtet. Eine systematische Berücksichtigung der jeweiligen Politik der Großmächte in regionalen und globalen Institutionen (wie beispielsweise der International Maritime Organization, IMO), die sich mit Fragen maritimer Politik auseinandersetzen, wäre zuträglich und angemessen gewesen. Auch eine systematische Auseinandersetzung mit den völkerrechtlichen Rahmenbedingungen für maritime Sicherheit wäre erforderlich gewesen.

Darüber hinaus kommt die Begründung und Analyse der Bedeutung von gesicherten Seeverbindungslinien zu kurz. Hier hätte eine systematische ökonomische bzw. wirtschaftsgeographische Lageanalyse – dem Buch ist kein einziges Kartenwerk beigefügt worden – einen Mehrwert für den Leser schaffen können. Stattdessen bleibt der Eindruck, dass die Bedeutung des maritimen Verkehrs für einzelne Volkswirtschaften sowie für die Weltwirtschaft an vielen Stellen mehr unterstellt, denn nachgewiesen wird. Ebenso wenig wird in diesem Bereich die erforderliche Differenzierung vorgenommen: Eine einseitige Fokussierung auf den fossilen Energierohstoff Öl lässt die für die Weltwirtschaft extrem wichtigen Containerverkehre ebenso außer Betracht wie den Transport anderer Energierohstoffe (den Verweis auf Flüssiggasverkehre einmal ausgenommen) und Massengüter. Auch Gefährdungen abseits der potentiellen Großmächtedynamik hätten unter Bezugnahme auf maritimen Terrorismus und Piraterie systematischer dargestellt werden können. Diese Auslassungen hätten mit begrenztem Mehraufwand vermieden werden können.

Fazit: Die Herausgeber und Autoren werden dem zu Beginn formulierten Anspruch vollauf gerecht: »This book by no means represents the final word on Asia's seafaring future. We do hope it will jump-start a serious intellectual discourse on a long neglected subject.« (S. 16)

Das vorliegende Buch behandelt eine gerade auch in der deutschen Debatte zu unrecht weitgehend vernachlässigte Perspektive, die für die Einschätzung der globalen sicherheitspolitischen Situation von großer Relevanz ist. Es wird dem Fachpublikum aus dem Bereich der maritimen Sicherheits- und Rüstungspolitik zwar keine wesentlichen neuen Einsichten bringen, bietet aber dem mit der Thematik noch nicht oder nur oberflächlich vertrauten Leser einen guten Überblick über die vielschichtige Thematik und ihre regionale Dimension. Dabei fallen allerdings systematisch nur begrenzt zu rechtfertigende Auslassungen (inhaltlich

und geographisch) negativ auf. Ebenso bleibt die einseitige theoretische Bezugnahme auf Alfred Thayer Mahan für Leser, die sich näher mit maritimer Strategie auseinandergesetzt haben bzw. dies wollen, etwas unbefriedigend. Insgesamt aber können in aktuellen Debatten über maritime Sicherheit viele der nicht behandelten Themen und Hintergründe schnell erschlossen werden. Der große Vorteil des Buches ist, dass es ein Bewusstsein für eine Dynamik schafft, die jenseits des Horizontes deutscher sicherheitspolitischer Analysen zu liegen scheint. Die Perspektive, dass jüngste Entspannungsprozesse (die in diesem Werk noch nicht berücksichtigt werden konnten) einige der behandelten potentiell konfliktiven Verhältnisse wahrscheinlich und hoffentlich entschärfen können – beispielsweise im chinesisch-japanischen Verhältnis –, beeinträchtigen die Aussagekraft des argumentierenden Buches nicht wesentlich.

*Marius Müller-Hennig,
Friedrich-Ebert-Stiftung, Jakarta*

**RICHARD KOZUL-WRIGHT / PAUL RAYMENT:
The Resistible Rise of Market Fundamentalism
Rethinking Development in an Unbalanced World**

London/New York 2008

Zed Books, 176 S.

Beide Autoren kommen aus dem Umfeld der UNCTAD (United Nations Conference on Trade and Development), die seit Jahren als Hochburg der Kritik am westlich dominierten globalen Kapitalismus bekannt ist. Das Buch erfüllt die entsprechenden Erwartungen. Kozul-Wright und Rayment nehmen sich alle lange herrschenden Paradigmen vor: die Überlegenheit der Marktsteuerung, die allgemeine Vorteilhaftigkeit eines möglichst unregulierten internationalen Handels und Kapitalmarkts, die Hoffnung auf automatische Aufholprozesse in der Weltwirtschaft. Ihre konträre Botschaft lautet: Erfolgreiche Entwicklung braucht Raum für eigene Aufholstrategien mit starken politischen Steuerungsmöglichkeiten. Die simplen Ratschläge der Marktfundamentalisten müssen einer komplexeren Synergie von Staat und Markt weichen, für die es keine »quick fixes« gibt, sondern die in jeder Gesellschaft entsprechend den lokalen Bedingungen entwickelt werden muss. Blicke es bei dieser wohlgemeinten Botschaft entwicklungsfreundlicher Gutmenschen, so wäre dieses Buch zwar zur Erbauung Gleichgesinnter geeignet, aber für wenig mehr. Aber es liefert erfreulich viele zusätzliche Argumente und Fakten, untermauert mit zahlreichen Tabellen und gestützt auf die Auswertung einer Vielfalt von empirischen Studien.

Nach einer einleitenden Darlegung ihrer Grundpositionen untersuchen die Autoren in vier empirisch-analytischen Kapiteln die Geschichte der Globalisierung